



Die 5 größten Irrtümer über Hautkrebs - eine persönliche Erfahrungsgeschichte



Marije Kruis (35) ist Niederländerin und lebt in Wien. Was zunächst wie ein harmloses Muttermal auf ihrem Bein aussah, entpuppte sich vor vier Jahren als Tumor. Bald erkannte sie, dass es sehr viele Missverständnisse in Bezug auf die bösartige Erkrankung gibt. Hier erzählt Marije ihre persönlichen Erfahrungen und die fünf häufigsten Hautkrebs-Irrtümer, denen sie begegnet ist.

©Tim Cavadini

1. "Du musst dich in deinem Leben schon so viel gebräunt haben!"

Eigentlich mochte ich es nie, mich zu bräunen oder in der Sonne zu bleiben. Ich bin in einer Familie mit einer Mutter und zwei älteren Schwestern aufgewachsen, die den Großteil der 80er Jahre damit verbracht haben, sich zu bräunen. Ich war das nerdige Kind, das gern drinnen blieb und Cartoons las und zeichnete. Meine Mutter beschwerte sich sogar darüber, dass ich so blass war und sagte mir, dass ich etwas Bräune gut vertragen könnte. Als ich in meinen Teenagerjahren mit Punk und Heavy Metal zu tun hatte, war meine blasser Haut ein perfekter Weg, um gegen den Trend des Bräunens zu rebellieren. Als die Ärzte mich fragten, ob ich mich viel gebräunt hätte, sagte ich ihnen: "Ich war nicht im Solarium, ich war bei Iron Maiden-Konzerten."

2. „Hautkrebs kann man doch ganz einfach rausschneiden!“

Viele Menschen und so auch ich früher, glauben, dass Hautkrebs ganz einfach rausgeschnitten werden kann, was auch stimmt, wenn man es früh genug erkennt. An dem Tag, an dem der

Dermatologe mir erzählt hatte, dass ich ein Melanom habe, muss ich ziemlich ruhig ausgesehen haben - ich wusste nicht, was die Folgen dieser kleinen Hautentfernung sein könnten - außer vielleicht, dass ich ein paar Tage nicht schwimmen gehen konnte oder in der Sonne bleiben könnte. Als aber klar wurde, dass das Melanom schon fortgeschritten war, setzte sich der Arzt neben mich, sah mich an und sagte: "Ich kann Ihnen nicht sagen, dass es Ihnen gut gehen wird, vielleicht wird es das aber Ihr Leben wird niemals wieder dasselbe sein". Ich habe eine Weile gebraucht, um zu verstehen, was das bedeutet.

3. "Oh, es ist nur Hautkrebs und nicht etwas Schlimmes wie Brustkrebs"

Es hat mich oft verwirrt, dass meine Familie und meine Freunde diese Vorstellung: "Zum Glück ist es nur Hautkrebs und kein wirklich schlimmer Krebs" hatten. Ich wollte, dass sie meine Reise als Krebspatientin ernst nehmen, und gleichzeitig wollte ich sie nicht mehr als nötig beunruhigen. Manchmal möchte ich schreien, dass es eine hohe Chance gibt, dass mich dieser Krebs letztendlich umbringen wird, und manchmal möchte ich diese super coole, starke Frau sein, die diese Angst allein trägt. Ich fühle mich sehr komisch, wenn Menschen Krebsarten vergleichen, als ob wir in einer Art Konkurrenz wären.

4. "Hautkrebs sieht super widerlich aus"

Eine meiner eigenen falschen Vorstellungen vor meiner Erkrankung beruhte auf den wenigen Informationen die ich aus Broschüren über Hautkrebs hatte. Die Bilder in diesen Heften waren meist Nahaufnahmen von sehr unangenehm aussehenden großen Dingen. Sie sahen immer sehr ekelhaft aus und ich dachte mir dabei immer: "Wenn man DAS auf der Haut hat, geht man doch sicher so schnell wie möglich zu einem Arzt." Obwohl Melanome nicht immer auf den ersten Blick leicht erkennbar sind, kann man sich doch antrainieren auf gewisse Warnhinweise zu achten.

5. "Das ist doch nur eine Krankheit für blasse Hauttypen"

Die häufigste Fehlvorstellung, die ich mitbekomme ist, dass Melanome nur bei blassen Hauttypen vorkommen. Es gibt jedoch viele Daten die das widerlegen. Ein sehr trauriges Beispiel, das mir einfällt, ist die Tatsache, dass die jamaikanische Legende Bob Marley an einem malignen Melanom gestorben ist.